



Erich Fromm Glossary – Grundbegriffe Erich Fromms

Any kind of commercial use of the texts requires written permission from Erich Fromm's Literary Rights Administrator and, as a rule, also from the publisher holding the rights for the title in question.

need for relatedness

Man cannot live alone and unrelated to others. He has to associate with others for defense, for work, for sexual satisfaction, for play, for the upbringing of the young, for the transmission of knowledge and material possessions. But beyond that, it is necessary for him to be related to others, one with them, part of a group. Complete isolation is unbearable and incompatible with sanity. Again man can relate himself to others in various ways: he can love or hate, he can compete or cooperate; he can build a social system based on equality or authority, liberty or oppression; but he must be related in some fashion and the particular form of relatedness is expressive of his character. — (1947a: *Man for Himself*, New York (Rinehart and Co.) 1947, p. 58.)

The necessity to unite with other living beings, to be related to them, is an imperative need on which the fulfillment of man's sanity depends. This need is behind all phenomena which constitute the whole gamut of intimate human relations, of all passions which are called love in the broadest sense of the word. — (1959b: *Values, Psychology, and Human Existence*, in: E. Fromm, *On Disobedience and Other Essays*, New York (The Seabury Press) 1981, p. 2.)

Bedürfnis nach Bezogenheit

Der Mensch kann nicht allein und ohne Beziehung zu anderen leben. Er muss sich mit anderen zusammenschließen, um sich zu verteidigen, um arbeiten zu können, zum Zwecke der sexuellen Befriedigung, um zu spielen, um Kinder aufzuziehen und um sein Wissen und seinen materiellen Besitz weitergeben zu können. Aber außerdem ist es für ihn lebensnotwendig, mit anderen in Beziehung zu stehen, mit ihnen eins zu sein, als Teil einer Gruppe. Absolute Isolation ist unerträglich und unvereinbar mit seelischer Gesundheit. Auch in dieser Hinsicht kann sich der Mensch in verschiedenen Weisen zu anderen in Beziehung setzen.

Er kann lieben oder hassen, wetteifern oder kooperieren; er kann ein gesellschaftliches System aufbauen, das auf Gleichheit oder auf Autorität, auf Freiheit oder auf Unterdrückung beruht. In irgendeiner Weise muss er sich jedoch in Beziehung setzen, und sein Charakter drückt die besondere Form seiner Bezogenheit aus. — (1947a: *Psychoanalyse und Ethik*, GA II, S. 41 f.)

Die Notwendigkeit, mit anderen lebenden Wesen eine Verbindung einzugehen, mit ihnen in Beziehung zu stehen, ist ein unverzichtbares Bedürfnis, von dessen Befriedigung die geistige Gesundheit des Menschen abhängt. Dieses *Bedürfnis nach Bezogenheit* steht hinter allen Phänomenen, welche die ganze Skala intimer menschlicher Beziehungen ausmachen, hinter allen Leidenschaften, die wir im weitesten Sinne des Wortes als Liebe bezeichnen. — (1959b: *Psychologie und Werte*, GA IX, S. 331.)